



Entwicklung in syrischen Flüchtlingslagern im Libanon, 2018

Unsere Partnerorganisation Beit-el-Nour („Haus des Lichts und der Hoffnung“) berichtet von der nach wie vor sehr schwierigen Lage im Libanon. Geschätzt leben dort ca. 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge, was 20% der Bevölkerung entspricht. Das Land ist damit überfordert. Über die Situation in den überbevölkerten Camps berichtet Beit-el-Nour:

„Die allgemeine sozio-ökonomische Situation in diesen Gebieten kann wie folgt zusammengefasst werden: akute Gesundheits- und soziale Probleme aufgrund inadäquater Infrastruktur, Umweltverschmutzung, Armut und vernachlässigter, zerbrochener Familienstrukturen. Daraus resultieren Drogenmissbrauch, Prostitution, Arbeitslosigkeit und psychische Belastung. Geringe Bildung und schlechte Gesundheit werden unter diesen Bedingungen zur Norm.“

Insbesondere Kinder sind unter solchen Bedingungen kaum geschützt, da es für sie keinerlei Möglichkeit zum Rückzug gibt:

„In dieser düsteren Armutslage und ohne legale Aufenthaltsgenehmigung sind Kinder kaum geschützt. [...] Es gibt keine sicheren öffentlichen Plätzen wie Parks oder Bibliotheken. Zudem sind die Häuser sehr klein und überfüllt; viele Familien teilen sich das gleiche Haus. Dieser Mangel an Rückzugsmöglichkeiten führt zu massiven Problemen.“

Endsprechend ihrer schwierigen sozio-ökonomischen Lage sind Kinder oft gezwungen zu arbeiten, um für ihre Familien Geld zu verdienen. Viele Familien versuchen sich außerdem zu entlasten, indem sie ihre Töchter früh zwangsverheiraten. Indem sie den Mädchen ermöglichen zur Schule zu gehen, versuchen Beit-el-Nour dagegen anzugehen:

„Die Anzahl zwangsweise früh verheirateter Mädchen nimmt erschreckend zu. [...] Ein Mittel, um das zu bekämpfen, ist, den Schulbesuch zu verbessern. Vor allem Unterstützung im Übergang von der Grund- zur Sekundarschule ist hilfreich.“

Trotz der Ausnahmesituation in den Lagern wünschen sich die Familien nicht, in ihr Heimatland zurück zu kehren:

„Die Söhne fürchten sich davor, als Strafe für ihre Flucht ins Militär eingezogen zu werden. Die Mütter haben Angst vor terroristischen Attacken.“

Die immer schwieriger werdende Situation ist für Beit-el-Nour jedoch kein Grund, aufzugeben:

*„Wir von Beit-el-Nour werden weiterhin unsere Mission verfolgen, indem wir Bildung, psychologische Unterstützung und viele weitere Möglichkeiten für die gefährdeten Kinder und ihre Familien ermöglichen. Für diese Mission besteht Beit-el-Nour aus einem gemischten Team aus Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen und Erzieher*innen.“*

Dieses Team arbeitet eng zusammen, um jedem Kind individuell angepasste Unterstützung zu bieten. Außerdem sind sie weltweit gut vernetzt mit internationalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Behörden der Vereinten Nationen, wie z.B. UNICEF. So nehmen die Team-Mitglieder an internationalen Workshops teil, um effiziente und professionelle Arbeit zu verrichten.

Die Netzwerke helfen jedoch auch in anderer Hinsicht:

*„Gelegentlich gibt es Fälle, in denen andere Spezialisten, wie Gesprächstherapeut*innen oder Psychotherapeut*innen benötigt werden. In solchen Fällen werden die Betroffenen an andere Institutionen verwiesen.“*

Für seine wertvolle Arbeit erhält das Team von Beit-el-Nour nun bereits zum fünften Mal Unterstützung vom Weltgebetstag Deutschland.